

Vorsicht vor Betrügern – damals wie heute

Kriminalhauptkommissar und Autor berichten in Haar von alten, teils skurrilen Fällen

VON BERT BROSCHE

Haar – „Glaubt jemand an den demnächst bevorstehenden Besuch von Raumschiffen der Venus?“, fragte Winfried Frey die gut 40 Besucher im Café des Kleinen Theaters Haar. Reihum Kopfschütteln. „Leider glauben viele an die wirren Theorien der Reichsbürger und Identitären“, sagte Ludwig Waldinger. Die beiden berichteten von alten, wahren Betrugsskandalen und den dazu passenden ganz aktuellen Fällen.

Seit zehn Jahren wälzt der Schauspieler, Regisseur und Autor Frey die Akten des Staatsarchivs München. Die spektakulärsten Fälle daraus übertrug er in ein Bühnenprogramm mit Kriminalhauptkommissar Waldinger, Pressesprecher des LKA. Das erste Programm hieß „Mord in Bayern“. „Die Menschen waren so begeistert, dass sie uns aufforderten, ein zweites zu machen“, erzählt Frey. Und das taten sie, es heißt „True Crime – Lug und Trug“. „Dabei geht es uns immer darum, Parallelen zwischen den alten

Fällen und ganz aktuellen zu ziehen – und die gibt es“, sagte Waldinger.

Etwa beim Bankenskandal um die Schauspielerin Adele Spitzeder. Sie versprach Mitte des 19. Jahrhunderts jedem zehn Prozent Zinsen im Monat – also 120 Prozent im Jahr. „Jeder, der ihr Geld gab, erhielt sofort die ersten beiden Monatszinsen ausbezahlt. Dieses unglaubliche Geschäft sprach sich schnell herum und so zahlten 30 000 Menschen – aus allen Schichten – bei ihr große Summen ein“,

„**Es sind heute keine Venusianer – aber immer noch sehr krude Ideen.**“

Kriminalhauptkommissar Ludwig Waldinger.

trug Frey vor. Spitzeder legte das Geld nicht an, sondern schwelgte selbst im Luxus, vergab aber auch zinslose Kredite an Arme und baute beliebte Volksküchen auf. Sie



Mahnungen zur Vorsicht: Winfried Frey (l.) und Ludwig Waldinger plauderten im Kleinen Theater über alte Betrugsfälle – und aktuelle Fälle mit der gleichen Masche. FOTOS: BB

verwendete die neuen Einzahlungen für die Zinsen der vorigen Geldgeber. Zum Zeitpunkt ihres Bankrotts 1871 hatte sie eine Summe von 14 Millionen Goldmark an Schaden angehäuft, was einem heutigen Wert von etwa 100 Millionen Euro entspräche. „Spitzeder erhielt dafür drei Jahre Zuchthaus und starb völlig verarmt 1895“, erzählte Frey.

Waldinger führte rasch in die Gegenwart: „Spitzeder baute vor 150 Jahren das erste Schneeballsystem der Ge-

schichte auf, das so lange funktionierte, so lange es neue Geldgeber gab.“

Heute passiere dasselbe in sozialen Netzwerken. „Da werden unglaubliche Zinsen und Gewinne versprochen. Menschen aller Altersgruppen und Herkunft fallen darauf rein, übergeben Bargeld, Schmuck oder die Kontrolle ihrer Computer an Fremde mit der Aussicht auf abnorme Gewinne“, Waldinger riet zur extremen Vorsicht und mahnte, keinem Versprechen auf hohe Gewinne zu glauben. Weder per E-Mail, WhatsApp oder am Telefon. „Das ist alles Betrug!“

Ebenso unglaublich mutet der zweite Fall an: Eine Betrugsbande behauptete in den 1950er-Jahren, Heilsbringer vom Planeten Venus wollten die Weltherrschaft übernehmen. Weltherrscher sollte „Präsident Michallek“ in Berlin sein am Sitz der Weltregierung. Zur Unterstützung kämen die Venusianer mit ihren Raumschiffen. „Um die Weltherrschaft zu übernehmen, braucht die neue Regierung Geld, das spendeten ei-

nige, vor allem Deutsch-Chilenen, Alt-Nazis, die nach dem Krieg nach Südamerika geflohen waren“, berichtete Frey. Über 500 000 Mark kamen zusammen, ehe „Michallek“ 1961 zum Zuchthaus verurteilt wurde.

Nächstes Programm schon in Planung

„Heute haben wir in Deutschland rund 23 000 Reichsbürger, Selbstverwalter oder Identitäre, die das Existenzrecht des Staates verneinen, das Grundgesetz ablehnen“, sagte Waldinger. Viele hätten Waffen, seien gewalttätig. Eine Reichsbürgergruppe um Heinrich XIII. Prinz Reuß wollte 2022 gar einen Putsch durchführen. „Es sind heute also keine Venusianer – aber immer noch sehr krude Ideen.“

Frey und Waldinger haben gerade ein drittes Programm unter dem Titel „Sex & Crime“ fertiggestellt, auch dieses wird wohl wieder ebenso amüsant wie interessant sein.